

UNSERHEER

EINE INFORMATION DES BMLV

BEILAGE ZUR 3. AUSGABE 2023

Ein Heer von Spezialisten – zu Lande, zu Wasser & in der Luft

Anspruchsvolle Aufgaben verlangen einzigartige Fähigkeiten:

Ob als Eurofighter-Pilot, als Kampfschwimmer oder als Cyber Security Analyst – die Soldatinnen und Soldaten des Bundesheeres sind Spezialisten ihres Faches und stehen für hohe Professionalität. Und das tagtäglich auf nationaler und auch internationaler Ebene.



Luft-Spezialist Patrick ist Eurofighter-Pilot und schützt mit seinem Kampfflugzeug den österreichischen Luftraum.

Foto: Sebastian Freiler

Piloten, Kampfschwimmer, Richtschützen, Bergführer, Flugzeugtechniker, IT-Experten und Dutzende weitere Expertinnen und Experten auf ihrem Gebiet: Beim Bundesheer tragen viele Verbände, Dienststellen, Waffengattungen sowie Spezialistinnen und Spezialisten mit ihrem Know-how zum Gelingen von Aufträgen und Missionen bei – und das zu Lande, zu Wasser und in der Luft.

Spezialisten zu Lande

An Land erfüllen die Spezialisten des Bundesheeres die unterschiedlichsten Aufgaben. Die Soldatinnen und Soldaten der ABC-Abwehrtruppe beispielsweise spüren ABC-Kampfmittel auf und dekontaminieren Personen und Gerät, sie retten und bergen Menschen wie zuletzt beim Erdbeben in der Türkei, oder bereiten Trinkwasser auf, um damit die Bevölkerung im Rahmen der

nationalen und internationalen Katastrophenhilfe zu versorgen.

Bei den Infanteristen gibt es Spezialisten für hochgebirgs- und luftbewegliche Einsätze. In jedem Gelände und auch unter extremen klimatischen Bedingungen erfüllen sie hochprofessionell ihre Aufträge. Heeresbergführer und Hochalpinisten des Bundesheeres sind international als Trainer und

UNSERHEER

Bundesministerium für Landesverteidigung

► Ausbilder gefragt und zählen weltweit zu den Besten ihres Faches.

Aber auch bei den mechanisierten Kräften geht es nicht ohne spezielle Kenntnisse und Fähigkeiten. Dazu ein Panzerkommandant des Panzerbataillon 14 in Wels: „Ich muss für meinen Job richtig gut im ‚Multitasking‘ sein. Ich muss wissen, was links, rechts, vor und hinter uns passiert und was die einzelnen Soldaten in meinem Trupp gerade machen. Ich gebe ihnen Anweisungen und bin dafür verantwortlich, dass der Panzer dorthin fährt, wo er hinfahren soll, und dorthin schießt, wohin er soll. Und dafür, dass alle Abläufe im Panzer eingespielt ablaufen und wir mit anderen Teilen zusammenwirken können.“

Einsatz im, unter und auf dem Wasser

Unsere Soldatinnen und Soldaten meistern herausfordernde Situationen auch im, unter und auf dem Wasser, denn auch dort muss jeder Handgriff sitzen. Diese Spezialisten unterstützen beispielsweise andere Truppenteile beim Übersetzen von Flüssen und Seen, bauen Brücken, oder überprüfen die Gewässer auf Hindernisse und beseitigen diese. Dabei besonders gefragt sind Pioniertaucher: Was andere Pioniere an Land tun, leisten Pioniertaucher im und unter Wasser. Sie bohren, schweißen und schneiden – und auch der

fachmännische Umgang mit Sprengstoff und Munition gehört zu ihren Tätigkeiten. Sie sind Aufklärer und Ingenieure zugleich: Unter Wasser erkunden sie Hindernisse, beseitigen diese mit schwerem Gerät oder bauen Plattformen, um dann auch über Wasser weiterarbeiten zu können. Beheimatet sind die Pioniere des Bundesheeres bei den Pionierbataillonen 1 (Villach), 2 (Salzburg) und 3 (Melk).

Ein mehrfacher Spezialist im, unter und auf dem Wasser ist David: Er ist nicht nur Gruppenkommandant bei den Pionieren, sondern auch Bootsführer, Wasserfahrlehrer und

Land-Spezialist Kommandant Jakob befehligt einen Kampfpanzer Leopard 2 und muss dabei zeitgleich viele Bereiche und Aufgaben im Blick haben.



Wasser-Spezialisten Kampfschwimmer beherrschen neben vielen anderen Fähigkeiten auch das Tauchen mit speziellen Sauerstoffkreislauchauchgeräten, um sich unbemerkt Schiffen, Objekten oder anderen Objekten nähern zu können.

Pioniertaucher. „Ich habe immer gerne Actionfilme geschaut“, sagt er, „und hier beim Bundesheer habe ich das alles live“.

Einsatz in der Luft und am Boden

Die Soldatinnen und Soldaten der Luftstreitkräfte sind täglich im Einsatz; sowohl in der Luft als auch am Boden. Ob als Hubschrauberpilot, als Luftfahrzeugtechniker, als Loadmaster oder als Fluglotse: Rund um die Uhr schützen sie gemeinsam mit den zivilen Spezialisten den Luftraum über Österreich und unterstützen die Bodentruppen durch Transport und Aufklärungsflüge. Reißt etwa der Funkkontakt zu einem Flugzeug ab oder nähert sich ein unidentifiziertes Objekt, steigt Eurofighter-Pilot Patrick mit seinem Kampffjet auf und sieht nach dem Rechten. Dabei ist er innerhalb weniger Minuten in der Luft und nähert sich dann mit einer Höchstgeschwindigkeit von bis zu 2.500 km/h dem Ziel. Damit er dabei sein Fluggerät perfekt beherrscht und die mit der enormen Beschleunigung verbundenen Kräfte gut verkraftet, hat er eine äußerst anspruchsvolle mehrjährige Ausbildung absolviert und muss immer topfit sein.

Das gilt auch bereits für die Flugschüler und angehenden Piloten des Heeres: Florian und Laurenz

beispielsweise stehen aktuell gerade vor dem Ende ihrer vierjährigen Ausbildung zum Hubschrauber-Einsatzpiloten. Das ist vor allem im Fall von Laurenz bemerkenswert, hat der 24-Jährige doch eigentlich seinen Zivildienst geleistet und wollte ursprünglich Flug- und Raumfahrttechnik studieren. „Aber selber fliegen ist doch viel spannender“, sagt er, und so führte ihn sein Weg doch noch zum Bundesheer. Auch Florian hat seinen Karriereplan nachjustiert: Er wollte zuerst wie Patrick Eurofighter-Pilot werden, hat sich dann aber doch für den Helikopter entschieden. „Ich finde das Teamwork im Hubschrauber faszinierend.“ Florian weiter: „Pilot zu sein bedeutet, ständig woanders unterwegs sein, spannende Einsätze fliegen und vor allem nicht im Büro sitzen.“

Damit Patrick, Florian und Laurenz im Fall der Fälle schnell in die Lüfte steigen können, sind sie auf die Unterstützung vieler anderer Spezialisten aus dem Bereich der Luftstreitkräfte angewiesen: Meteorologen liefern ihnen Informationen zur Wetterlage und Luftfahrzeugtechnikerinnen sorgen mit ihrer Arbeit dafür, dass die Fluggeräte rund um die Uhr einsatzfähig sind. Saskia beispielsweise arbeitet direkt am Eurofighter, der Jet braucht regelmäßige Kontrollen und Wartungen. „Der Job ist für mich jeden Tag etwas Besonderes“, ist sie begeistert. „Der Eurofighter ist genial. Die Technik fasziniert mich, die Tatsache, dass so ein schweres Ding so schnell fliegen kann – das ist einfach unbeschreiblich.“

Die Vielfalt der Leistungen an Land, zu Luft oder im Wasser schlägt sich in einer Vielzahl von Job- und Einsatzmöglichkeiten nieder. Die Karrierechancen reichen dabei von A bis Z – vom Analysten bis zum Zivilingenieur.

**Mehr Informationen zu den
Karrieremöglichkeiten beim
Österreichischen Bundesheer
unter karriere.bundesheer.at**

„Die Attraktivität des Jagdkommandos ist ungebrochen!“

Überdurchschnittliches Durchhaltevermögen, Entschlossenheit, Kameradschaft, Pflichtbewusstsein und großes Spezialistentum zeichnen die Soldaten des Jagdkommandos aus. Ein Gespräch mit **Brigadier Philipp Ségur-Cabanac**, dem Kommandanten der Spezialkräfte.



Herr Brigadier, das Bundesheer gilt als ein „Heer von Spezialisten“. Gilt das auch für das Jagdkommando?

Das Jagdkommando ist der einzige Verband der Spezialeinsatzkräfte, der eine funktionale Teilstreitkraft innerhalb des Bundesheeres bildet. Das bedeutet unter anderem, dass spezifische Einsatzgrundsätze und Verfahren zur Erfüllung von Aufträgen zur Anwendung kommen. Ein Wesensmerkmal von Spezialeinsatzkräften ist, dass sie auftragsbe-

zogene, modulartig zusammengesetzte Einselemente bilden, welche aus unterschiedlichen Teams von Spezialisten bestehen.

Wie sind diese Elemente aufgebaut?

Die Grundstruktur eines Einselementes sind wie gesagt Teams aus jeweils mehreren Spezialisten. In einem klassischen Einsatzteam befindet sich zumindest ein Fernmeldespezialist, ein Waffenspezialist, ein Sanitätsspezialist und ein Pionierspezialist.

► Auch die Kommandanten und stellvertretenden Kommandanten beherrschen eine dieser vier Grund-Spezialisierungen. Darüber hinaus gibt es noch Sonderspezialfunktionen wie den Feuerunterstützungsspezialisten, den Scharfschützen, den Hundeführer und den Spezialpionier sowie diverse Unterstützungsspezialisten wie etwa den Kampfunterstützer. Dies ermöglicht es, für den jeweiligen Auftrag und die gegebenen Rahmenbedingungen maßgeschneiderte Einzelelemente modular zusammenzustellen. Die doch sehr lange drei- bis vierjährige Ausbildung und das ständige hochintensive gemeinsame Training schaffen die Voraussetzungen für das präzise Zusammenwirken der Spezialisten in sich ständig ändernden Einzelelementstrukturen. Dabei bleiben die militärischen Grundfunktionalitäten Führung, Kampf, Führungsunterstützung, Kampf- und Einsatzunterstützung immer erhalten.

Wie sieht die Ausbildung beim Jagdkommando genau aus?

Zunächst müssen sich alle Anwärter einem ein- bis zweiwöchigem Auswahlverfahren unterziehen, bei welchem die körperliche und geistige Eignung zum Jagdkommandosoldat überprüft wird. Unmittelbar nach bestandem Auswahlverfahren folgen 25 Wochen Jagdkommando- beziehungsweise Jagdkommandounterstützer-Grundkurs mit intensiver Gefechts-, Schieß- und Nahkampf-ausbildung. Nach erfolgreichem Abschluss des Grundkurses folgen 14 Monate vielseitiger Einsatzausbildung, in welcher die Jagdkommandosoldaten als Teil eines Einzelelements in allen Einsatzarten des Jagdkommandos (Spezialaufklärung, Kommandounternehmen, militärische Unterstützung) in unterschiedlichen Umfeldbedingungen (Gebirge, Subarktis, Wüste, Dschungel) ausgebildet werden. Nach insgesamt knapp zwei-



Spezialeinsatzkraft
Die Soldaten des Jagdkommandos sind allesamt Spezialisten, die ihre jeweiligen Fähigkeiten zum Gelingen der Mission einsetzen.

jähriger Ausbildung werden die erfolgreichen Absolventen mit den Jagdkommando- beziehungsweise Jagdkommandounterstützer-Abzeichen ausgezeichnet. Danach erfolgen noch unter anderem weiterführende Ausbildungen in der Spezialisierung der Verbringung (Luft/Fallschirm – Wasser/Kampfschwimmer beziehungsweise Alpin/Hochgebirgsspezialist) sowie sonstiger Spezialfunktionen.

Neben der Privatwirtschaft ist aktuell auch beim Bundesheer der Personalbedarf in vielen Bereichen riesig, die Rekrutierung schwierig. Gilt das auch für das Jagdkommando?

Das Jagdkommando rekrutiert sich vorwiegend aus jungen Kadersoldaten und Kaderanwärtern des Bundesheeres. Ein sinkender Personenstand des Bundesheeres in diesem Personalsegment führt daher auch zu einem geringeren Rekrutierungspotenzial für das Jagdkommando. Die Attraktivität, Jagdkommandosoldat zu werden, scheint dennoch ungebrochen hoch zu sein. Eine herausfordernde Ausbildung, ein abwechslungsreicher Dienst sowie die Zugehörigkeit zu

den Besten gehören nach wie vor zu den Hauptmotivationen, sich der Jagdkommandoausbildung zu unterziehen.

Parallel zu den Schwierigkeiten, gutes und ausreichend Personal zu finden, steigt die militärische Bedeutung von Spezialeinsatzkräften. Das zeigt aktuell auch der Ukraine-Krieg, oder?

Spezialeinsatzkräfte spielen im Krieg um die Ukraine auf beiden Seiten eine große Rolle. Dabei ist zu beobachten, dass Spezialeinsatzkräfte sowohl in ihrer klassischen Rolle, also zur Spezialaufklärung und zu Kommandounternehmen zur unmittelbaren Erreichung strategischer und operativer Ziele, aber auch in einer unterstützenden Rolle für die konventionellen Kräfte „an der Front“ als auch zur Stärkung der Widerstandskraft der lokalen Bevölkerung in besetzten Gebieten eingesetzt werden. Trotz zahlreicher Erfolge zeugen die hohen Verlusten auch unter den Spezialeinsatzkräften auf beiden Seiten von der sehr hohen Intensität und Brutalität, mit der dieser Krieg seit nunmehr eineinhalb Jahren geführt wird.